

WILHELM RÜSTOW AN LASSALLE. (Original.)

Untersträß [bei Zürich], 26. April 1862.

. . . Daß ich gegen Dich grob geworden bin, ich gebe es zu, ist nicht recht; es tut mir leid. Ich glaube indessen, daß Du es mehr als wett gemacht und daß Du dennoch unrecht hast. Sorgen hat jedermann, Du hast sie, so gut als ich, aber vielleicht doch nicht solche, wie sie mich stündlich plagen und wie sie eine kräftige Natur — auch mitunter am unrechten Ort — außer sich bringen dürfen.

Von Catenacci<sup>1)</sup> habe ich einen Brief, in welchem steht, daß er selbst nichts weiß. Dies scheint der normale Inhalt italienischer Briefe zu sein. — Vielleicht stehen wir entscheidenden Schicksalen näher. Ich bin in der Stimmung, vieles zu wagen und zu unternehmen, was der Verstand verbietet, was die Lage aber als willkommen erscheinen läßt . . .

LUDWIG SCHWEIGERT AN LASSALLE. (Original.)

[Koburg], 27. April 1862.

Sie haben sich also bei den Arbeitern ein Nest gemacht? Bravo! Jetzt fange ich an den Trost zu haben, daß auch Berlin eine Garde stellen wird, die an den Leibstühlen unserer in Gottesgnaden bornierten Herren mitrütteln helfen wird. Ich Sorge auch für ein ganz anständiges Kontingent, das sich vorzüglich aus Turnern rekrutieren wird. Meine letzte Reise hat mir Verbindungen gebracht, die mich zu großen Hoffnungen berechtigen. Keine Phrasen sind's, und wenn ich auch mit Aufklärungen darüber nicht so recht heraus will, so liegt dies bloß in der Sorge über die untreuen Hände der Post . . .

Können Sie für einen anständigen Beitrag zum Ankauf gewisser Instrumente sorgen? Es bedarf wenigstens 3000 Stück. R[üstow] schreibt mir, ich soll mich an Kinkel<sup>2)</sup> in L[ondon] wenden, der soll 10000 Dollar

---

<sup>1)</sup> Antonio Catenacci war im italienischen Feldzug von 1860 Rüstows Ordonnanzoffizier gewesen. Vgl. Bd. II, S. 302.

<sup>2)</sup> Schweigert meint hier den „Revolutionsfonds“, den Kinkel und andere deutsche Demokraten 1851/52 in Amerika gesammelt hatten. Vgl. dazu August Ladendorfs Erklärung in dem von Wilhelm Liebknecht herausgegebenen „Demokratischen Wochenblatt“ vom 1. September 1869. Nach Kinkel übernahmen Temme, Nauwerck und Ladendorf die Verwaltung des Fonds.

bei der englischen Bank für gewisse Zwecke liegen haben.<sup>1)</sup> Ich kenne ihn nicht, er mich nicht, Streit<sup>2)</sup> will nichts von ihm wissen. Ich werde zwar Mitte Juni nach London zu einer Nationalvereinsversammlung mit Streit, Metz<sup>3)</sup>, Unruh<sup>4)</sup> und Bennigsen<sup>5)</sup> reisen und über Paris zurück zum Schützenfest nach Frankfurt kommen, wohin ich bereits mehrere Führer zu einer Besprechung eingeladen habe. Rüstow muß auch kommen. Ob ich in London in Geld Geschäfte machen werde, weiß ich noch nicht. Daher wäre es gut, wenn Sie auch in Ihren Kreisen eine Sammlung veranstalten würden. Ich muß bis Juli die Instrumente haben, will sie in England bestellen und an guten Orten in Versendung bringen. Es soll in Hamburg ein Revolutionskomitee sein, kennen Sie Leute davon, oder wissen Sie überhaupt darüber etwas Näheres? . . .

8.

FRANZ ZIEGLER AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 27. April 1862.

Lieber Lassalle!

Es ist mir recht unangenehm, daß Sie mich nicht vor länger als Jahresfrist kennengelernt haben. Seit jener Zeit bin ich ein gebrochener Mensch, und nur einige Spuren früherer Lebhaftigkeit verführen Sie noch immer zu der Annahme, daß ich beinahe Ihresgleichen, jedenfalls kein Greis sei . . . Wie soll ich bei solchem Schandkörper noch an Reisen usw. denken? Ich glaubte ewig jung bleiben zu können, weil ich mir einbildete, durch Geisteskraft den Körper beherrschen zu können. Eitles Gebaren! Die Natur ist stärker als aller Wille. Ihren Julian<sup>6)</sup> habe ich sofort ge-

<sup>1)</sup> Der Dichter Gottfried Kinkel (1815—1882), den besonders seine wunderbare Befreiung durch Karl Schurz in der Welt populär gemacht hatte, lebte damals in London, hatte sich jedoch um diese Zeit schon aus den Kreisen der demokratischen deutschen Flüchtlingswelt herausgezogen.

<sup>2)</sup> Fedor Streit, Rechtsanwalt in Koburg, Ausschußmitglied und Geschäftsführer des Nationalvereins. Vgl. Bd. II, S. 275, H. Oncken, Bennigsen, Bd. I, S. 452 sowie oben die Einführung S. 16f.

<sup>3)</sup> August Metz, Rechtsanwalt in Darmstadt und Führer der dortigen Demokraten, gehörte ebenso wie von Unruh dem engeren Ausschuß des Nationalvereins an. Vgl. auch H. Oncken, Bennigsen, Bd. I, S. 463.

<sup>4)</sup> Viktor von Unruh (1806—1884), Präsident der preußischen Nationalversammlung von 1848, trat erst 1863 als Mitglied der Fortschrittspartei wieder in das Abgeordnetenhaus ein.

<sup>5)</sup> Rudolf von Bennigsen (1814—1902), der Präsident des Nationalvereins und spätere Führer der nationalliberalen Partei.

<sup>6)</sup> Soeben war Lassalles Pamphlet gegen den Literaturhistoriker Julian Schmidt erschienen, an dem bekanntlich auch Lothar Bucher mitgearbeitet hatte.